

Moor würdig anreichte. Mit der letzteren Rolle kommen wir recht eigentlich auf das Gebiet, auf welchem sich Dawison mit unbestrittener Meisterschaft bewegte. — Denn in der That war er da am vortrefflichsten, wo es darauf ankam, rein negative, mit einem diabolischen Anfluge behaftete Naturen mit schneidender Schärfe vor das Auge des Zuschauerz hinzustellen. In dieser Beziehung ist sein Richard III. entschieden eine der größten Meisterleistungen deutscher Schauspielkunst. Die kalte Tücke dieses schlau berechnenden Bösewichts, die rücksichtslose Energie, mit der er alle seinem Ehrgeize entgegenstehenden Hindernisse beseitigt, seine Heuchelei bei Anbietung der englischen Krone, sein Triumph auf der Höhe seiner Macht, die schnöde Behandlung seiner früheren Werkzeuge, dann sein allmähliges Sinken, der Hohn gegen seine Mutter, die Feigheit, Angst und schließlich Verzweiflung seiner Seele — alles dieses kann nicht vollendeter zur Erscheinung gebracht werden, als es von Seiten Dawisons geschah, und von Allem, was Dawison geboten, prägte sich das Bild gerade dieser Figur dem Gedächtniß entschieden am lebhaftesten ein. — Die schneidende Schärfe, die in derselben zu Tage trat, zeigte sich in gleich glänzender Weise in der Darstellung des Shylock, der ebenfalls zu seinen frappierendsten Leistungen gehörte. Gleichfalls kam sie neben einer dämonischen Wildheit, die wieder von momentaner Weichheit abgelöst wurde, in außerordentlich fesselnder Weise in der Rolle Zwans des Schrecklichen